

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

22.12.1814 (Nr. 354)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 354. Donnerstag, den 22. Dez. 1814.

Deutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet von der Niederelbe unterm 12. d.: Wie es heißt, hat der Senat von Hamburg vor einigen Tagen einen Revers geben müssen, daß er bis zu Ende des Kongresses die Befestigungswerke der Stadt nicht schleifen lassen wolle. Man gründet darauf allerlei Muthmaßungen über die künftige politische Lage dieser Stadt. — Die Russen ziehen nun wirklich ganz ab. Behn bis zwölf Offiziere bleiben in Hamburg zur Aufsicht über die Artillerie und Munition zurück, und einige Kommissarien zum Verkauf der noch vorhandenen Magazine.

Zu Darmstadt stürzte am 12. d., Morgens 5 Uhr, das Dach des dortigen Schauspielhauses unter einem großen Getöse zusammen. Dieser Zufall, der sich zu einer für das Publikum glücklichen Stunde ereignet hat, würde eine große Zahl Menschen das Leben gekostet haben, wenn er um 9 Stunden früher geschehen wäre.

Gestern ist der franz. Kurier, Sartermann, von Paris nach Wien, durch Karlsruhe passirt.

Dänemark.

Beschluß des Friedenstraktats zwischen Sr. M. dem Könige von Dänemark u. Sr. M. dem Kaiser von Rußland. 6. Zufolge der zwischen beiden Mächten wiederhergestellten freundschaftlichen Verhältnisse, soll keine Requisition, von welcher Art sie auch seyn möge, den Einwohnern von Holstein von der zu Hamburgs Belagerung angewandten russ. Armee aufgelegt werden. Doch, da die Armee nicht daselbst verbleiben kann, wenn nicht für ihre Verproviantirung gesorgt wird, so sollen alle die Lebensmittel, womit das Land sie versieht, von dem Tage an zu rechnen, wo dieser Traktat unterschrieben ist, genau von Sr. kais. russ. Maj. so bald als möglich und auf solche Weise erstattet werden, auf welche beide Souveraine gemeinschaftlich und zu Ihrer gegenseitigen Zufriedenheit übereinkom-

men werden. Was dasjenige betrifft, womit die russ. Armee seit dem 14. Jan. d. J. versehen worden, als dem Tage, wo die Feindseligkeiten zwischen Dänemark und Rußland, zufolge eines Artikels des Friedenstraktats mit Schweden, aufhörten, bis zum Datum der Unterschrift dieses Traktats, so wollen beide Souverains darüber gleichfalls freundschaftlich übereinkommen. Kommissarien, welche unmittelbar von Seiten der dänischen Regierung und des Chefs der russ. Truppen zu ernennen sind, sollen alles reguliren, was die gedachten Lieferungen betrifft, und die Preise derselben bestimmen. Diese Kommissarien sollen gleichfalls über eine um die Stadt Hamburg zu ziehende Demarkationslinie, welche die zur Belagerung dieser Stadt bestimmten Truppen nicht berühren sollen, übereinkommen. 7. Beide hohe kontrahirende Theile garantiren einander den Besitz Ihrer gegenseitigen Staaten, so wie sie bei dem allgemeinen Frieden befunden werden. 8. Die Ratifikationen dieses Traktats sollen binnen 6 Wochen, oder, wo möglich, früher, zu Kopenhagen ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben wir Unterzeichnete, kraft unserer Vollmachten, gegenwärtigen Traktat unterschrieben, und ihn mit dem Abdruck unserer Wappen versehen. Geschehen zu Hannover, den 8. Febr., im Jahr nach Christi Geburt achtzehnhundert und vierzehn. Unterz. Edmund Bourke. Suchtelen.

Frankreich.

Am 16. d. endigte die Deputirtenkammer in geheimer Sitzung die Diskussion über den die Verantwortlichkeit der Minister betreffenden Gesetzesvorschlag; derselbe wurde mit 99 gegen 61 Stimmen angenommen.

Nach einer Anzeige im Moniteur vom 17. d. wurde am 10. der kais. russ. Gen. Lieut. und ehemalige Gouverneur von Mitau, Baron v. Driesen, dem Könige präsentiert. Se. Maj. faßten gerührt seine Hand, und

sagten: „Mit wahrem Vergnügen sehe ich den guten Freund der Franzosen wieder, denjenigen, der uns alle so gut behandelt hat.“

Durch eine königl. Verordnung vom 16. d. werden vom 1. Jan. 1815 an die Offiziere aller Grade und die Angestellten bei Militärverwaltungen, die nicht in Thätigkeit sind, so wie alle beurlaubten Offiziere und Militärverwaltungsbeamten auf halben Sold gesetzt. Eine Verordnung vom nämlichen Tage fodert alle Franzosen, die ohne besondere königl. Erlaubniß in fremde Kriegsbienste getreten sind, auf, vor dem nächstkünftigen 15. Apr. nach Frankreich zurückzukehren, bei Strafe, ihre Eigenschaft als Franzosen zu verlieren, und, im Falle sie die Waffen gegen Frankreich tragen, nach der ganzen Strenge des peinlichen Gesetzbuches behandelt zu werden.

Am 16. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72 $\frac{1}{2}$, die Bankaktien zu 1190 Fr., und die königl. Schazobligationen zu 3 $\frac{1}{2}$ v. h. Verlust.

Großbritannien.

Hamburger Zeitungen enthalten folgendes aus London vom 9. d.: „Fr. Jefferson, vormaliger Präsident des nordamerikanischen Kongresses, hat neulich zum Ersatz für die in Washington verbrannte Nationalbibliothek seine eigene Bibliothek angeboten, welche aus 9 bis 10,000 Bänden besteht. Der Kongreß hat ihm 50,000 spanische Thaler dafür bewilligt. — Die hiesigen öffentlichen Blätter haben uns mit zwei Proklamationen der Regierung von Christophe bekannt gemacht, welche wegen der Verschiedenheit ihres Tons und Inhalts besonders merkwürdig sind. In der ersten Proklamation, welche vom 15. Aug. im Kap Henry oder François publizirt worden, heißt es nach gegebenem Verdammungsurtheil über Bonaparte in Rücksicht des gegenwärtigen Königs Ludwig XVIII.: „Mit denselben Rechten haben wir doch nicht dieselben Gründe, die Anerbietungen zu verwerfen, welche der Monarch, der jetzt Frankreich regiert, unserm geliebten Souverain machen möchte, weil er nicht, wie Bonaparte, daran gearbeitet hat, uns zu zerstören, und wieder zu Sklaven zu machen. Wir sind selbst überzeugt, daß, wenn aufrichtig friedliche Vorschläge dem Monarchen gemacht würden, der über uns so ruhmvoll regiert, derselbe die Gelegenheit ergreifen würde, auf eine dauerhafte Weise die Verbindungen des Handels und der Allianz wieder herzustellen, welche mit der Sicherheit und Unabhängigkeit dieses Königreichs vereinbarlich

sind.“ — In der 2ten Proklamation, welche am 2. Okt. erschien, heißt es dagegen: „Wir können niemals wieder betrogen werden. Wir kennen die Verkehrtheit unsrer Feinde; wir haben vor unsern Augen die Projekte solcher Menschen, als Malouet, Berry de St. Venant, Pages, Bruilly und anderer Kolonisten. Das politische Glaubensbekenüniß dieser Handelsleute mit Menschenfleisch, dieser Räthe des Unglücks, ist uns bekannt. Es ist Sklaverei und Vernichtung. Wir sind der verbrecherischen Pläne nicht unwissend, nicht unbekannt mit den schändlichen Masregeln, welche diese Apostel des Verbrechens und der Falschheit schmieden. Wir appelliren an alle Souveraine der Welt. Wir appelliren an die brave und loyale brittische Nation, deren erhabenes Parlament zuerst die Abschaffung des infamen Negerhandels proklamirte; wir appelliren an alle V. antropen, an alle Menschen und an die ganze Welt, und fragen, welches Volk nach 23jährigem Kampfe, nach Erringung seiner Freiheit und Unabhängigkeit, einwilligen würde, seine Waffen niederzulegen, um wieder ein Spott und Opfer seiner grausamen Unterdrücker zu werden? Der letzte unter den Haytianern wird eher seinen Geist aufgeben, als seiner Unabhängigkeit entsagen.“ — Unsere Blätter erwähnten neulich, daß der ehemalige ägyptische König Anysis nach der Insel Elba verwiesen worden sey. (Sb. No. 349.) Die ist, wie aus dem 2. Buche, Kap. 140, des Herodots erhellt, eine Verwechslung mit der Insel Elbo in dem ägyptischen Marslande, auf welcher gedachter König viele Jahre versteckt lebte.“

Nach Londner Nachrichten vom 12. d. in franz. Blättern glaubte man aufs neue, auf einen nahen günstigen Erfolg der Genter Friedensunterhandlungen rechnen zu dürfen. Der Prinz Regent wurde für den 13. d. von Brighton in London zurück erwartet. Gen. Maj. Murray, gewesener Gen. Quartiermeister des Herzogs von Wellington, hatte die Weisung erhalten, sich nach Canada zu begeben, um den abgerufenen Gen. Prevost in dem dortigen Kommando zu ersetzen.

Italien.

Das Diario Romano vom 7. d. enthält folgendes anonyme Schreiben an den Redakteur des Pariser Journal des Debats: „Am letztverstorbenen 5. Nov. hatte ich die Ehre, einen langen Brief an Sie zu schreiben, den ich Sie in Ihr Blatt einzurücken bat. Mein Zweck war kein anderer, als das Publikum zu überzeugen, daß die Königin

von Sibirien nie über ihren erhabenen Vater sich beklagt habe. Ich wollte zugleich zur öffentlichen Kenntniß bringen, was alles König Karl IV. in den vergangenen verhängnißvollen Zeiten gethan, und wie sehr ihm das Wohl der spanischen Nation stets am Herzen gelegen hat. Nun, nachdem ich mein oben erwähntes Schreiben wieder gelesen, habe ich in einer Stelle desselben Ausdrücke gefunden, welchen das Publikum eine meinen Absichten entgegen gesetzte Deutung geben könnte. Ich kenne wohl besser, als jemand, meine Gedanken, und bin derjenige, der allein Ansklärung darüber geben, und Ihnen und dem Publikum jeden Grund, zu zweifeln, benehmen kann. Glauben Sie mir daher, Hr. Redakteur, daß der König Karl IV. seinen erhabenen Sohn Ferdinand VII. als seinen rechtmäßigen Nachfolger in der spanischen Krone ansieht, und daß er gewiß ist, von ihm alles zu erhalten, was er fordern kann. Alles in meinem frühern Schreiben über diesen Gegenstand Gesagte hatte keine andere Absicht, als Ihnen die edlen Gesinnungen bekannt zu machen, welche den König Karl stets befehlten, auch damals, als Sie glaubten, daß er sich an die andern Souveraine Europa's gewendet hätte &c.

Am 8. d. ist der Fürst Esterhazy von Rom in Nervi angekommen.

Den 12. d. hat Professor Klees in Mailand einen Lehrkurs über die deutsche Sprache eröffnet.

Der franz. Moniteur meldet aus Cagliari vom 20. Nov.: „Ihre Maj. die Königin von Sardinien ist mit den kön. Prinzen und Prinzessinnen auf unserer Insel geliebt, und versteht die Stelle einer Regentin. Sie sollte hier bleiben, bis der Kongreß zu Wien über Piemont's Schicksal würde gesprochen haben. Da nunmehr diese wichtige Sache entschieden ist, und die Staaten von Piemont mächtiger werden, als ehemals, so soll künftigen Sonntag in allen Kirchen der Insel ein Te Deum gesungen werden. Die Königin macht Anstalten zur Abreise, und soll am 1. Jan. zu Turin seyn. Der Herzog von Asta wird, sagt man, mit dem Titel und der Gewalt eines Bischofs bei uns bleiben.“ — Im nämlichen Blatte liest man Nachrichten aus Venedig vom 1. d., wonach die H. Marconi, Lecelli und Bonfiori, wegen verbreiteter ruhestörender Gerüchte und Schriften (die Unabhängigkeit Italiens betreffend), verhaftet worden sind, und aus Parma vom 2. d., wonach die Königin von Sibirien dazselbst inkognito angekommen ist, angeblich, um ihre in dem dortigen Ursulinerkloster befindliche Schwägerin, die Prinzessin Antoinette von Bourbon, zu besuchen.

Deutsch.

Nach Frankfurter Zeitungen haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 12. d. bei der Frau Fürstin von Thurn und Taxis das Mittagsmahl eingenommen. Den Abend dieses Tages brachten die Souveraine bei dem Hrn. Fürsten von Metternich zu.

Unter den östreich. Zeitschriften, sagt der östreichische Beobachter vom 15. d., zeichnen sich die vaterländischen Blätter, welche nun bereits im siebenten Jahre

bestehen, als Fundgruben der interessantesten und wichtigsten Nachrichten aus. Das Publikum hat, durch unerwartete große Theilnahme, über die Zweckmäßigkeit des Planes derselben entschieden. Was läßt sich nicht alles für das Gedeihen dieser Zeitschrift im künftigen Jahre hoffen, da die glückliche, bedeutungsvolle Epoche, in der wir leben, der große Länderzuwachs unsers Kaiserthums, eine freiere Kraft und Sinnesäußerung der erneuten Redaktion, und die Theilnahme einer großen Zahl der gelehrtesten und angesehensten Männer derselben so große Vortheile verspricht?

Am 14. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 262½ Ufo, und zu 261½ zwei Monate notirt.

Schweiz.

Die Tagsatzung empfing in ihrer Sitzung am 14. d. ein Berichtschreiben ihrer Gesandtschaft in Wien vom 7. d. die zu Prüfung der Schweizerangelegenheiten niedergesetzte Kommission hatte in den letzten Tagen die besondern Abgeordneten der Kantone wegen der Territorialansprüche angehört, und am 1. d. hatte die Gesandtschaft, in Verbindung mit den meisten übrigen schweizerischen Abgeordneten, eine öffentliche Audienz bei Sr. Maj. dem Könige von Preussen gehabt. — In Uebereinstimmung mit einem ihr von der diplomatischen Kommission erstatteten Bericht über die Anträge Bündtens wegen Weltlin, Kleven und Worms, ward beschlossen, dieselben der Gesandtschaft in Wien zur Kenntniß zu übermachen, und dieser übrigens die frühern Instruktionen zum Behuf der Wiedervereinigung der drei Landschaften mit der Schweiz, unter möglichst günstigen Verhältnissen für Graubünden, zu bestätigen.

Am 16. d. ernannte der außerordentlich versammelte große Rath des Kantons Zürich, an die von dem verstorbenen Bürgermeister Joh. Konrad von Escher bekleideten Stellen, als Bürgermeister, den Junker David Wyß, bisheriger Staatsrath, und als Staatsrath den Rathsherrn Escher, Direktor der Lintharbeiten.

Todes-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Anverwandten ertheile ich die traurige Nachricht von dem gestern erfolgten Ableben meiner geliebten Gattin, Maria Magdalena, eine geborne Schneiderin, und verbitte mir, überzeugt von ihrer Theilnahme, alle Beileidsbezeugungen.

Karlruhe, den 21. Dez. 1814.

Rechnungsrath Gebhardt.

Mannheimer Theater-Anzeige.

Montag, den 26. Dezember (zum erstenmale): Die Bestallin, lyrisches Drama in 3 Aufzügen, von Herklotz; Musik von Spontini.

Karlruhe. [Museum.] Die verehrten Mitglieder der Gesellschaft werden ersucht:

1) Ihre Stimmen, zur Wahl der neuen Kommissionsbeamten (insoweit solches noch nicht geschehen seyn sollte) auf dem Lesezimmer gefälligst abzugeben, um wenigstens das gesetzliche 1/3tel der stimmfähigen Mitglieder zur Wahlgültigkeit zusammenzubringen.

2) Der Museums-Kommission die Namen derjenigen Hausanwärtigen schriftlich mitzutheilen, welche jedes einzelne Mitglied, außer seiner Frau und seinen erwachsenen Töchtern, nach §. 65 der Museums-Geetze mit sich zu bringen berechtigt ist.

Karlsruhe, den 21. Dez. 1814.

Die Kommission des Museums.

Ankündigung.

Ansicht von Mannheim. Gewidmet Sr. kön. Hoheit Ludwig Karl August Kronprinz von Baiern. Nach der Natur gezeichnet von L. F. Denis, 1814. gestochen von A. Bissel.

Dieses Blatt zeichnet sich durch seine vollkommene Darstellung, durch den auf dem linken Rheinufer gewählten Standpunkt, und dadurch in seiner Reichhaltigkeit von denen wenigen bisher von dieser der schönsten Städte Deutschlands einer erlebten Ansicht ganz besonders aus, und wird nicht allein jedem Eingebornen, sondern gewiß auch jedem Fremden eine willkommene und angenehme Erscheinung als Zimmerverzierung fern, um so mehr, da es einem so erhabenen Beschützer der Künste geweiht ist, auch noch in dieser Hinsicht ein frohes Denkmal bildet, da die Aufnahme in der für jeden Deutschen so denkwürdigen Epoche ausgeführt wurde, wo der schöne Rheinstrom von dem so lange betrübenden fremden Joch wieder befreit, und Deutschlands Etrenn wurde.

Der Standpunkt ist so gewählt, daß dem Beobachter kein vorzügliches Gebäude der Stadt und ihrer schönen Umgebungen von dieser Seite entgeht, eben so der mögliche Lauf des Rheins durch die Schiffbrt des nun wieder freien Handels belebt, sich auf eine weite Strecke darstellt, aus welchem die 20 Jahre lang zerstört gewesene Schiffbrücke, wieder beide Ufer verbindend, mit Wohlgefallen erblickt wird; im Vordergrund ist das für jeden Einheimischen und Fremden so interessante Mühlauer Schloßchen dargestellt; den Hintergrund begrenzt die romantische Bergstraße.

Es wird weder an Fleiß noch Akkuratess fehlen, den Herren Liebhabern eine Darstellung in dieser Platte zu liefern, welche gewiß keinen unzufriedenen lassen.

Die Länge dieses Blattes in der Rahmlinie ist 1 Fuß 11 1/2 Zoll, die Höhe 1 Fuß 5 1/4 Zoll des rheinischen Maaßes.

Um für die bedeutenden Auslagen gedeckt zu seyn, hat man den Weg der Subscription gewählt, und haben die ersten Herren Subscribenten den Vorzug die ersten und besten Abdrücke der Platte zu erhalten.

Der Preis eines, schön in Aquarell-Manier colorirten Exemplars auf englischem Velinpapier ist 3 Dukaten oder 16 1/2 fl. rheinisch; die Subscription ist bis Ende Jänner 1815 offen; wer 10 Exemplare nimmt, erhält das 11te frei.

Man beliebe sich in portofreien Briefen an den Verfertiger selbst nach Mannheim zu wenden.

Mannheim, im November 1814.

Auf obiges Blatt nimmt auch Bestellung an: die Handlung Peter Brentano in Mannheim; desgleichen die Kiegel u. Wiesnerische Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg.

Örrah. [Berichtigung.] Aus verschiedenen Eingaben hat man zu ersehen gehabt, daß manche Stellen und Pri-

vaten in der Meinung sind, als ob die Gemeinden Wittlingen, Carinaen, Klein und Huttlingen, von diesem Bezirksamte getrennt, und dem zu Randern zugetheilt seyen, wie solches auch in der jüngsten topographischen Skizze von Baden enthalten ist.

Da dies aber unrichtig, und sämtlich diese Gemeinden noch hierher gehören, so wird solches zur Berichtigung bekannt gemacht.

Örrah, den 16. Dez. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Baumüller.

Karlsruhe. [Nochmalige Versteigerung der Patent-Kaffee-Fabrik zu Mühlburg.] Da bei der, auf den 28. des v. M. festgesetzt gewesenen Versteigerung der Patent-Kaffee-Fabrik zu Mühlburg, samt dazu gehörigen Gebäuden, Gerätschaften und Vorräthen, kein annehmliches Gebot geschehen und deswegen eine nochmalige Versteigerung verlangt worden ist, so wird dazu Terminus auf Montag, den 2. Jänner nächstkünftigen Jahres, Namittags 2 Uhr, anberaumt, und dieses mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß sich die Liebhaber in der Fabrik zu Mühlburg einzufinden haben, und daß, wenn auf das Ganze 2000 fl. geboten werden, der definitive Zuschlag erfolgen wird.

Karlsruhe, den 17. Dez. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Eberbach. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Die Unterpfandsbücher der Gemeinde Neckarbach bedürfen dringend der Erneuerung, wozu der 28., 29. und 30. Dez. d. J. festgesetzt wird. Es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen mit Unterpfandsrechten auf Liegenschaften in der Neckarbach-Gemarkung besitzen, aufgefordert, an einem der genannten Tage zu Neckarbach, bei dem anwesenden Großherzogl. Amtsrevisorat, mit den darüber sprechenden Urkunden, entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte, sich um so gewisser zu melden, als das Obergericht seiner Verantwortlichkeit in Bezug auf die Nichterscheinenen für entledigt wird erklärt werden.

Eberbach am Neckar, den 17. Nov. 1814.

Großherzogl. Bad. Amt und Amtsrevisorat,
Beck.

Bischofsheim am hohen Steg. [Vakante Aktuars-Stelle.] Bei diesem Bezirksamt wird auf den 23. Jan. 1815 die erste Aktuarsstelle vakant. Ich wünsche dieselbe an einen Rechtspraktikanten zu vergeben. Diejenigen, welche dazu Lust haben, werden ersucht, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 12. künftigen Monats an den Unterscheideten zu wenden, von dem sie auch über den Beitrag der Stelle Auskunft erhalten werden.

Auch bin ich gesonnen, auf den 23. April 1815 einen jungen Menschen von gutem Herkommen, untadelhaften Sitten und den nöthigen Vorkenntnissen als Inzipienten anzunehmen. Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft dahier eintreten wollen, haben sich bis Ende Februar 1815 bei mir zu melden.

Bischofsheim am hohen Steg, den 16. Dez. 1814.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Stöber.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; mit Anfang Jan. kann und wird keine Abbestellung mehr angenommen werden. Man bittet auch besonders alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Bälde gütigst portofrei einzusenden.

Den 4. Dez. 1814.

Großherzogl. Bad. Staats-Zeitungs-Komptoir.